

# Der Czuzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Czuzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 60.

Neuenbürg, Montag den 18. April

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

### Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

#### In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der Katharine geb. Willet, Witwe des Bierbrauers Christian Wilk in Calmbach ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf **Mittwoch den 4. Mai 1898, vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Den 16. April 1898.

Gerichtsschreiber Keller.

Neuenbürg.

Am Mittwoch den 20. April, vormittags 12 Uhr

werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eine Anzahl

#### Grasbücher, Aerte, Baumfägen und Taschenmesser

im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung verkauft.

R. Kameralamt.

Fin.-Amt. Proh.

Revier Schwann.

#### Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. April 1898, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Döbel aus dem Staatswald Reutbronnen, Diederbusch, Delmeier's Schlägle, Beimenloch, Schreier, Rothau, Vohsee und Rißtann:

- 71 Stück Rothbuchen II. Klasse (Schlittenläufe) mit 4 Fm., 20 Stück buchene Baustangen IV. Klasse und 10 dto. Hognstangen;
- Rax.: 31 buchene Scheiter, 1 dto. Prügel, 9 Radelholz-Scheiter, 289 buchener- und 487 Radelholz-Anbruch, sowie 9 buchen- und 125 Radelholz-Keisprügel.

#### Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenroth versteigert in ihrem Gemeindewald am **Donnerstag den 21. April d. J.** mit Zahlungsfrist bis 1. Okt. d. J.:

- 31 Ster buchenes, 52 Ster eichenes Scheitholz; 17 Ster buchenes, 249 Ster eichenes, 203 Ster forlenes Prügelholz; 22 Ster eichenes Spaltholz und 1700 Stück buchene und eichene Normalwellen.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tag vormittags 9 Uhr beim Rathaus dahier.

Pfaffenroth, den 15. April 1898.

Das Bürgermeisteramt.

Glasfer.

Revier Wildbad.

#### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 26. April, mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt Meistern Abt. Hejelsberg und Eichenhäuslein; Distrikt Eiberg Abt. Paalinenhöhe, Vorderer Langerwald, Vorderer bis Hinterer Böllert, Kollwasserhof:

- Forschen: Normal und Ausschub; Langholz: 357 Stück mit Fm.: 205 I., 292 II., 108 III., 16 IV. und 24 V. Kl. Draufholz; Sägholz: 68 Stück mit Fm.: 37 I., 12 II., 14 III.; Lannen: Normal und Ausschub; Langholz: 968 Stück mit Fm.: 418 I., 498 II., 249 III., 156 IV. mit 41 IV. und 9 V. Draufholz; Draufholz: 4 V. Klasse; Sägholz: 125 Stück mit Fm.: 62 I., 24 II., 29 III. Klasse; Eichen: 49 Stück mit Fm.: 9,48 III., 6,75 IV. Klasse; Buchen: 11 Stück mit Fm.: 2,96 II. Klasse.

Revier Hirsau.

#### Submissionsverkauf von Nadelholz und Buchenstammholz

aus dem Staatswald Weckenhardt, Abteilung Habischtang, Rudmisch, Roggarten, Blindbergebene, Schmierosen, Oberer und Unterer Föhreihenau, Rundw. Oberer Hölharund und Vockstall:

- Nadelholz-Langholz:** 1281 Stück mit Fm.: 294 I., 310 II., 317 III., 197 IV. und 58 V. Kl.;
- Nadelholz-Sägholz:** 165 Stück mit Fm.: 62 I., 36 II., 27 III. Kl.;
- Buchenfägholz:** 4 Stück mit 0,6 Fm.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen bis spätestens Freitag den 29. d. M., morgens 10 Uhr beim Revieramt einzureichen. Zu dieser Stunde findet die Eröffnung der Offerte im Gasthaus z. Röhle in Hirsau statt. Das Ausschubholz ist zu 100% des Revierpreises angeschlagen.

Auszüge, Losverzeichnisse und Offertformulare durchs R. Kameralamt Hirsau.

Neuenbürg.

Diejenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitze der württ. Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Veranlassungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des

#### hiesigen Bürgerrechts

gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen. Davon werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschriften in Kenntnis gesetzt.

Den 15. April 1898.

Gemeinderat.

Vorstand Stirn.

Bernbach.

#### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 22. April d. J.

kommen auf hiesigem Rathaus aus Gemeindewald Wönschekopf und Hardtberg zum Verkauf:

- 73 St. Lang- u. Sägholz III. u. IV. Kl. mit 39 47 Fm.
- 63 „ Langholz V. Kl. (Stangen) mit 12 65 Fm.,
- 2 „ Birken II. Kl. mit 0 48 Fm.,
- 33 „ Baustangen II. u. III. Kl.,
- 25 „ Hognstangen II., III. u. IV. Kl.,

- 280 St. Hopfenstangen I. bis V. Kl.,
- 1300 „ Rebst. den I. u. II. Kl.,
- 1535 „ Bohnensteden,
- 4 Nm. buchene Prügel,
- 2 „ Radelholz-Scheiter,
- 30 „ „ Prügel,
- 10 „ buchener Anbruch,
- 2 „ birkener „
- 4 „ Laubholz „
- 126 „ Radelholz „
- 5 „ buchene Keisprügel,
- 23 „ Radelholz „

Den 13. April 1898.

Schultheißenamt.

Rufl.

Schömburg.

Gerichtsbezirk Neuenbürg.

#### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse der Michael Bäuerle, Lammwirts Witwe in Schömburg wird am

**Donnerstag den 21. April d. J., von morgens 9 Uhr ab**

im Gasthaus z. Lamm in Schömburg gegen Barzahlung verkauft: verschiedenes Porzellangeschirr, Gläser, Flaschen, 2 Ruchelkasten, die Brennerei- und Brauerei-Einrichtung, 25 große und ca 100 kleine Bierfässer, verschiedene Weinfässer u. s. w. Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. April 1898.

Konkurrenzwalter:

Amtsnotar Oberdorfer.

#### Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Auf 23. April oder 1. Mai suche ich ein solides, ehrliches

#### Mädchen,

das bürgerlich lochen kann und in den sonstigen Hausarbeiten erfahren ist. Frau Wilhelmine Kappeler.

Neuenbürg.

#### Hg. Haizmann,

Maurermeister empfiehlt zum billigen Preis:

- Ia. Portlandcement,**
- Falz- und gew. Ziegel,**
- Schindel,**
- Schwemmsteine,**
- Badsteine in allen Sorten,**
- Kaminsteine,**
- Kaminansätze** (20, 25 und 30 cm weit),
- feuerfeste Badsteine und Platten,**
- hohle Gewölbsteine** in einem Stück,
- Steinengröhren** für Abort und Dohlenanlagen,
- Cementröhren,**
- farbige Plättchen** für Küche und Hausflur,
- Kaminthürchen** 20, 25 und 30 cm weit,
- eiserne Dachfenster,**
- schwarzen u. weißen Kalk** Bei Abnahme von Waggonladungen Ausnahmspreise.



# 8000 Liter

1896er Weißwein treffen dieser Tage für mich hier ein und offeriere solchen bei Abnahme von größeren Gebinden zu 28 Pfg. per Str.

**G. Schilling, Küfermeister, Neuenbürg.**

## Nur ca. 6 Pf. kostet 1 Liter bester Haustrunk.

Unübertroffen von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:

### Etter's Haustrunk

welcher aus überreifen Früchten, bereitet wird und nicht mit Kunstmoß zu verwechseln ist.

Etter's Haustrunk ist gesünder, erfrischender und wohlgeschmeckender als jeder andere Haustrunk und wird selbst einem ordinären Landwein vorgezogen.

Ganz besond. Vorzüge sind:

1. Mühelose Zubereitung. (man mischt den Frucht-saft nur mit kaltem Wasser).



2. Glanzvolle Farbe,  
3. Zahlreiche Haltbar-keit,  
4. Durststillende Wir-kung,  
5. Besserwerden durch Alter.

Es verküme daher Niemand, seinen Bedarf für den Sommer schon jetzt einzulegen.

Etter's Frucht-saft bezieht man offen vom

Faß zu 4.75 M. pr. 5 Liter oder in veriegelten

□ Blechkannen, ausreichend für ca. 50 75 100 125 150 Lit.

zu 4.— 6.— 8.— 10.— 12.— M.

Betrieb von Etter's Haustrunk Wilhelm Etter, Sigmaringen.

Verkaufsstelle für Oberamtsbezirk des Neuenbürg:

**Franz Andras in Neuenbürg.**

Ausserordentlich schleimlösend wirken die ärztlich empfohlenen



bei catarrhischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie althährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Packeten à 10 und 20 Stk bei Albert Neugart, Kfm., G. Lustnauer, Kfm. in Neuenbürg.



## Gentner's Wachs in roten Dosen

erzeugt mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten Carl Gentner in Goeplingen. Zu haben in den meisten Geschäften.

### Deutsches Reich.

Pforzheim, 15. April. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 108 Ferkel zugeführt, wovon 79 Stück zu einem Preis von 24—29 M das Paar verkauft wurden.

Karlsruhe, 15. April. Kaiser Wilhelm trifft Montag, den 18. ds. Mt. in Karlsruhe ein. Ob der Kaiser alsdann auch diesmal zur Auerhahnjagd nach Kaltenbronn geht, darüber widersprechen sich bis jetzt die Nachrichten. Am Montag Abend wird der Kaiser einer Vorstellung im Großh. Hoftheater anwohnen. In Szene geht aus höchsten Befehl Glad's „Orpheus und Eurydik“ in Kott's Bearbeitung. Auf Jagdjährl. Kaltenbronn wird der Kaiser angeblich bis zu seiner Abreise nach Dresden, wo am 23. ds. Mt. der 70jährige Geburtstag und gleichzeitig das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs von Sachsen gefeiert wird, verweilen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in einem Leitartikel eine warme Würdigung der Verdienste des Königs Albert von Sachsen um die sächsische und deutsche Armee: Wenn am 23. April König Albert auf 70 Jahre seines reichgelebten und legendreichen Wirkens zurückblickt, so kann der hohe ritterliche Herr, der letzte unter den Herrschern, der mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes geschmückt ist, auch mit gerechtem Stolz seiner militärischen Thätigkeit gedenken. Der Artikel schließt, indem er feststellt, daß König Albert einer der treuesten

und aufrichtigsten Freunde und eine der festesten Stützen von Kaiser und Reich ist. König Albert kann am 23. April, dem 25. Jahre seiner Regierung, nicht nur von sich sagen, daß sein Sachsevolk und ganz Deutschland mit Liebe an ihm hängt und mit Verehrung zu ihm aufblickt, sondern daß er als tapferer Führer seiner Sachsen und als deutscher Feldherr sich um die Armee hochverdient gemacht hat.

Wenn verschiedene Petitionen wegen Erweiterung des Vogelschutzes, namentlich wegen Verbot des Krammetvogel Fanges in Dohnen, bisher von der Regierung nicht berücksichtigt sind, so liegt dies daran, daß die Reichsverwaltung an eine Revision des Vogelschutz-Gesetzes nicht herangetreten ist, weil internationale Verhandlungen über die Regelung des Vogelschutzes im Gange sind. Der im Jahre 1895 zwischen den Vertretern der meisten europäischen Nationen vereinbarte Entwurf einer Vogelschutz-Konvention unterliegt zur Zeit noch der Prüfung der beteiligten Regierungen. Wenn eine Einigung erzielt wird, wird auch das Reichsgesetz zu Schutze der Vögel vom 22. März 1888 in verschiedener Hinsicht einer Abänderung unterzogen werden.

Gegen die Verbreitung falscher Nachrichten. Das Reichsgericht in Leipzig hat ein Urteil gefällt, nach welchem wegen Unstugs derjenige bestraft werden kann, der einem ihm bekannten Redakteur oder Berichterstatter einer Zeitung schriftlich oder mündlich eine nachweislich falsche Nachricht unterbreitet, von der

er voraussetzen kann, daß sie zur Kenntnis der Leser gebracht wird. Ist mit solcher Veröffentlichung der Schaden einer oder mehrerer Personen verbunden, so kann auch der Aussteller der Nachricht außerdem noch für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

Hamburg, 15. April. Die Polizeibehörde macht bekannt, daß bei den aus Amerika eintreffenden frischen Äpfeln und Birnen die San-José-Schildlaus in großer Anzahl festgestellt worden ist.

Konstanz, 14. April. Im Jahre 1861 schenkte Altschadtrat Franz Vott der Stadt ein Sachart Reben im oberen Rattenberg mit der Bestimmung, daß alljährlich zu Oäkern der älteste Bürger der Stadt drei Liter besten Weines aus dem Spitalkeller bekomme. Die Stiftung kam heute, nachdem Privatter Reppier tot ist, dem Wagner Peter Martin zugut, der, 88 Jahre alt, im Pfriundhaus lebt. Derselbe erhielt 3 Flaschen seinen Kadländer, die dem alten Mann wohl munden werden.

St. Johann, 11. April. Ein Angehöriger der Familie Schillers befindet sich zur Zeit in St. Johann, wo er seinen Brutschwärmer nachgeht. Der Urgroßvater dieses Herrn war ein Bruder von Schillers Vater. Im Besitze des hier wohnhaften Herrn ist unter anderem auch eine gut erhaltene Violine mit Drahtbezug, die einst im Besitze Schillers gewesen, und nun ein Gedienstück besondern Wertes darstellt. Hohe Summen sind, der „N. S. Ztg.“ zufolge, dem jetzigen Eigentümer, welcher auch das

## Berth. Hanser, prakt. Zahntechniker,

Marktplatz 3. Pforzheim Neben dem Rathause,

langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung bestens.

Sorgfältige Behandlung. Mässige Preise.

Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne.

Auf 1. Mai wird eine

## Kaffeeköchin

gesucht Bewerberinnen wollen sich bei Frau Stodinger, Hotel Belle vue, Wildbad, melden.

Calmbach.

## Haushälterin-Gesuch.

Eine tüchtige Person im Alter von 25 bis 30 Jahren, welche einer Haushaltung gut vorstehen kann, findet sofort Stelle bei

G. Mebele, Waanrmit.

## Gichtleidende

empfehlen ihren Leidensgenossen als vorzügliches

heil- und Linderungsmittel

Frisoni's Gicht-heiler

(Liq. Acid. salicyl. comp.)

Zu beziehen 1 Fl. à 4 M. nur durch die Apotheken. Wenn nicht vorrätig, 1 Fl. à M. 4.20, geg. Nachn. vom Generalvertrieb für Deutschland

G. Brand, Apotheker, Niedlingen a. D. (Würt.)

## Für Rettung v. Ertrunksucht

verleitet Anweisung nach 22-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verastörung. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Sadingen Baden.“

## Gesucht

für eine Schreiholz-Kreisäge ein älterer tüchtiger Säger.

A. v. Steffelin, Karlsruhe (Baden).



## Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

## Antwerpen

nach

## New York

und

## Philadelphia

Auskunft erschellen:

von der Bede u. Marfly, Antwerpen, Schmidt u. Dhlmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Karl Bügenstein, Neuenbürg

Die allbekannte Großfirma M. Jacobson, Berlin, Lindenstraße 126, hat in den letzten 10 Jahren viele Tausende von Familien-Nähmaschinen an die Mitglieder von Lehrer-, Krieger-, Post- und Beamtenvereinen, sowie an Private und Schneiderinnen fast nach allen Städten Deutschlands geliefert. Jedermann kann sich von der Vorzüglichkeit der Maschinen persönlich überzeugen, indem die Firma gern Abreisen angiebt, wo die Maschinen im Betrieb zu besichtigen sind. Referenzen fast aus allen Städten Deutschlands.

Schiller'sche Instrumente unveräußert

Ra... steig, Eb... holer a... men hat... Seiten 5

Osterion... Sozialdem... Erledigung... nach dem... Abgeordn... Partei z... sprechen... längliche... an seiner... Geleges... mäßige G... vorlieber... steuergel... Verteilun... beachten... herangeze... fassungbr... kommenh... Dinge wo... zuzustimm... worden... gestrichen... in 93 gl... wesen sei... punkt a... Es wurd... angenom... nach wie... längliche... wägung... in der G... der zur... dauer g... Ursache... Ueberzeu... Bolles... dem Lan... wirkende... Zeit im... Infrastruktur... wählende... haben... mit voller... in letzter... St...

20-jährigen... finden, ... sowie bei... 20. April... Kaiser... in Weing... Nr. 127... Grund... am 18... bis 12... Olga Nr... Regiment... wigsbu... König... Mergent... Karl Nr... Wilhelm... über ich... 27. Mai... beim... König... St...

veranstal... finden a... Van de... der Teil... im vorig... Wöhring... Verein... Die Geje... in der... ausstell... Ca... Woche v...

Schillerstipendium bezieht, schon für dieses Instrument geboten worden, allein es ist ihm unveräußerlich.

**Württemberg.**

Ragold, 15. April. Da hier, in Altensteig, Eshausen und Rohrdorf die Hühnercholera einen bedenklichen Umfang angenommen hat, ist die Bekämpfung der Seuche von Seiten des R. Oberamts angeordnet worden.

Stuttgart, 12. April. In der am Ostermontag stattgehabten Versammlung der Sozialdemokraten Württembergs wurde nach Erledigung der geschäftl. Angelegenheiten und nach dem Referat des Abg. Nebel von dem Abgeordneten Kloss die Stellungnahme der Partei zu den württemb. Gesetzesvorlagen besprochen. Bezüglich der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher hält der Redner an seiner Ansicht fest, daß die Rückwirkung des Gesetzes beibehalten werden müsse und daß eine mäßige Entschädigung für die abgehenden Ortsvorsteher angemessen sei. Vom Einkommensteuergesetz erhofft der Redner eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten. Man müsse doch beachten, daß die großen Vermögen stärker herangezogen würden. In der Frage der Befreiungsbrevetten hat Kloss im Prinzip am Einkommenssystem festgehalten, aber nach Lage der Dinge war es am besten, dem Regierungsentwurf zuzustimmen. Der Hauptvorwurf, der erreicht worden, sei, daß der I. Kammer das Budgetrecht gestrichen wurde. Da eine Einteilung des Landes in 93 gleiche Wahlkreise nicht zu erreichen gewesen sei, mußte man vom sozialistischen Standpunkt aus der Proportionalwahl zustimmen. Es wurden folgende 2 Resolutionen einstimmig angenommen: 1. Die Landesversammlung hält nach wie vor an der Beseitigung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher fest. In der Erwägung aber, daß diese Forderung hauptsächlich in der Gewalt Herrschaft, welche ein großer Teil der zur Zeit im Amt befindlichen auf Lebensdauer gewählten Ortsvorsteher ausübt, ihre Ursache hat, kommt die Versammlung zu der Ueberzeugung, daß nur dann dem Willen des Volkes entsprochen wird, wenn der gegenwärtig dem Landtag vorliegende Gesetzesentwurf rückwirkende Kraft erhält, d. h., daß auch die zur Zeit im Amt befindlichen Ortsvorsteher sich nach Inkrafttreten des Gesetzes, wie die neu zu wählenden, der persönlichen Wahl zu unterwerfen haben. 2. Die Landesversammlung erklärt sich mit voller Entschiedenheit gegen die vom Zentrum in letzter Stunde eingebrachten Anträge.

Stuttgart, 10. April. Die diesjährigen Uebungen der Reservisten der Infanterie finden, wie wir erfahren, zu folgenden Zeiten sowie bei nachstehenden Regimentern statt. Vom 20. April bis 3. Mai beim Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 in Weingarten, bei den Infanterie-Regimentern Nr. 127 in Ulm, sowie 180 in Tübingen und Gmünd. Die Unteroffiziere haben sich bereits am 18. April zu stellen. — Vom 28. April bis 12. Mai beim Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119 in Stuttgart, bei den Infanterie-Regimentern Alt-Württemberg Nr. 121 in Ludwigsburg, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn Nr. 122 in Heilbronn und Mergentheim, beim Grenadier-Regiment König Karl Nr. 123, sowie Infanterie-Regiment König Wilhelm I. Nr. 124 in Ulm. Die Unteroffiziere üben schon vom 25. April ab. — Vom 14. bis 27. Mai — Unteroffiziere vom 10. bis 27. Mai beim Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 in Stuttgart.

Stuttgart. Die vom Gewerbeverein veranstalteten Lehrlingsprüfungen finden am 28. April heuer erstmals im Landesgewerbemuseum statt. Die Zahl der Teilnehmer ist auch in diesem Jahre, wie im vorigen, gestiegen. Auch der neu gegründete Württembergischer Gewerbeverein hat beim Stuttgarter Verein Gewerbelehrlinge zur Prüfung angemeldet. Die Gesellenstücke sollen am 28. und 29. April in der König-Rarkshalle des Gewerbemuseums ausgestellt werden.

Cannstatt, 17. April. Zu der in letzter Woche vom Gewerbeverein hier vorgenommenen

Lehrlingsprüfung hatten sich 28 Lehrlinge gestellt. Nur drei derselben haben ihre Lehrzeit bei hiesigen Gewerbetreibenden zugebracht. Alle übrigen waren in Fabriken beschäftigt. Am Mittwoch Abend erhielten die jungen Leute im Gasthof zum Bären auf Kosten der Stadt ein Essen. — Am letzten Donnerstag Abend sollten hier mehrere Angehörige der Seite der Adventisten im Redar getauft werden. Die Vornahme des feierlichen Aktes wurde jedoch von der Polizei verhindert; die Temperatur des Wassers erwichen ihr zu niedrig und das Ritual der Handlung anstößig. — In der Leiche des am Freitag aus dem Mühlkanal gezogenen Mannes wurde der 61jährige Knecht Bauer aus Weinsberg erkannt.

Ulm, 14. April. In Diberach wollte sich ein Fabrikarbeiter mit einer Zimmerlinde erschlagen. Die Ladung war aber so schwach, daß die Kugel nur den Schädelknochen durchdrang und der Lebensmüde gerettet werden kann.

**Ausland.**

Paris, 15. April. Esterhazy erklärte einem Interviewer gegenüber, daß er keinesfalls die Absicht habe, sich dem neuen Prozedere gegen Zola als Zwispartei anzuschließen. Er werde auch in diesem Prozeß, wenn er als Zeuge vorgeladen werden sollte, wie im ersten, schweigen. Zum Schluß versichert er, zu Pantzardi nie in irgend einem Verhältnis gestanden zu haben und mit Schwarzloppen nur einmal in Familienangelegenheiten in Kontakt gewesen zu sein.

Das Londoner Bureau Dalziel giebt von dem Inhalt der spanischen Note an die Großmächte in der libanischen Angelegenheit folgende nähere Darstellung: Die spanische Note resumiert die gesamte Kubafrage. Zuerst weist sie nach, daß der ganze Disput mit der Union durch die Agitation der Zuckerfabrikanten entstand, welche die Empörung organisierten. Die Thatfache wird in Erinnerung gebracht, daß trotz häufiger Beschwerden Spaniens nicht weniger als siebzehn Expeditionen gestattet wurde, sich in der Union auszurüsten und nach Kuba zu segeln. Die Hauptrebellenföhreer seien keine Kubaner, sondern internationale Abenteuerer, welche die Rebellion plündernd halber fortföhren. Danach werden die vielen Konzessionen Spaniens an Kuba aufgezählt, und es wird bewiesen, daß, während Spanien Alles zur Pazifikation Kubas that, die amerikanischen Konjunktur sich geradezu als Rebellenführer konstituiert haben. Und gerade, als die Autonomie das gewünschte Resultat versprach und der Friede gesichert schien, wurde ein amerikanisches Geschwader in die libanischen Gewässer geschickt, welches die Insurgenten ermutigte, den Kampf fortzusetzen. Die Note protestiert gegen die Resolutionen des Kongresses und fügt hinzu, daß alle Opfer, welche Spanien durch bereitwillige Annahme der Ratschläge der Mächte brachte, zu nichte gemacht wären durch die beleidigende Haltung des Kongresses. Nachdem Spanien alle Mittel, den Frieden zu wahren, erschöpft habe, sei es wider Willen gezwungen, sich auf den Krieg vorzubereiten und für die Wahrung seiner Rechte und Ehre zu kämpfen. Umfassendes dokumentarisches Beweismaterial ist der Note beigegeben, um die mala fides Amerikas nachzuweisen.

Der Konflikt Spaniens mit den Vereinigten Staaten läßt den Ausbruch eines Seekrieges modernster Art unvermeidlich erscheinen. Da aber Spanien in Amerika einen nicht zu unterschätzenden Gegner hinsichtlich seiner Streitkräfte zur See vor sich hat, so ist man mit wachem Feuererifer bemüht, durch freiwillige Spenden, großartige Theateraufführungen u. s. w. das zur Komplettierung des nötigen Kriegsschiffsmaterials erforderliche Geld zum Ankauf neuer Schlachtschiffe anzubringen. Die jüngste Erwerbung Spaniens ist der Panzerkreuzer „Garibaldi“. Derselbe wurde vor seinem Ankauf für die italienische Marine bei der Firma Ansaldo in Italien erbaut. Das Schiff ist ein ganz aus Stahl erbauter moderner Panzerkreuzer mit schwerer Armierung und hoher Fahrgeschwindigkeit. Seine Länge beträgt 100 m, seine Breite 18 m, sein Tiefgang bei einer Wasser-

verdrängung von 6840 Tonnen 7,3 m. Das Zweischraubenschiff hat sehr starke, 13000 Pferdestärken indizierende Maschinen, die ihm eine Geschwindigkeit von 21 Knoten pro Stunde verleihen. Die Geschützbesetzung besteht in der Hauptstärke aus Schnellfeuergeschützen, die zu beiden Seiten des Schiffes in einer Kalematte und sonst auf dem Oberdeck aufgestellt sind. Es sind dies zwei 25-cm- in Drehtürmen befindliche Geschütze, zehn 15-cm- sechs 12-cm-, zehn 5,7-cm- und zehn 3,7-cm-Kanonen, welche letztere auf das Schiff verteilt stehen. Das Schiff ist erst 1797 vom Stapel gelassen.

Madrid, 15. April. Die Subskription für die Vermehrung der Flotte hat bereits den Betrag von 3 Millionen Pesetas erreicht. Die Infantin Isabella zeichnete allein 500000 Pesetas.

Washington, 16. April. Der Senat beschloß am Freitag, die Abstimmung über den von der Kommission eingebrachten Bericht betr. Kuba in der heutigen Sitzung bestimmt vorzunehmen. — Der gesamten Armee wird heute Abend der Befehl zugehen, sich an den Küsten, hauptsächlich der von Florida, zu sammeln.

Aus der Schweiz, 14. April. Die alte Geschichte — die Nichtbeachtung der aller-einfachsten Vorsichtsmaßregeln hat den Brand von Merligen am Thuner See veranlaßt. Wie die „N. Zür. Ztg.“ berichtet, war ein 70jähriger Greis mit brennender Tabakspfeife unmittelbar vor dem Brande noch auf der Heubühne gewesen. Es ist so gut wie sicher, daß er zu wenig vorsichtig war und dadurch Anlaß zum Feuer gegeben hat. Abgebrannt sind 41 Fische; 37 Familien mit zusammen 160 Personen sind obdachlos. Versichert ist nichts.

Paris, 15. April. Auf dem Friedhof von Jory wurde kürzlich ein armer Mann begraben, von dem es hinterher hieß, die Leichenbesorger hätten an der Leiche nicht die nötige Stätte gefunden. Schließlich ließ die Polizei den Mann wieder ausgraben, zumal festgestellt wurde, daß er früher schon einmal einen Monat lang „schrintot“ gewesen sei. Die angebliche Leiche hat sich denn auch noch nicht verändert, und die Berwesung tritt nicht nur nicht ein, sondern der Körper hat sogar wieder seine weiße Farbe zurückerhalten. Der Mann macht vollständig den Eindruck eines Schlafenden, zeigt aber von Leben kaum eine Spur. Die Ärzte erklären den Fall für noch nie dagewesen.

Aus Frankreich, 14. April. Heute starb in Belmont, Departement Loire, die unverheiratete Marguerite Gemin im Alter von 114 Jahren. Sie war geboren am 9. Februar 1784 in Cours, Departement Rhone, und wohnte seit 82 Jahren in Belmont.

**Unterhaltender Teil.**

**Das Rätsel in Marmor.**

Original-Novelle von Gustav Höder.  
(5. Fortsetzung)

Am anderen Vormittage wurde Wolfgang vom Geheimrat und Albertinen empfangen. Der alte Herr drückte ihm in einer wohlgesetzten Ansprache seine Genugthuung aus, sich und die Seinigen mit einer so hochachteten Familie, wie die Wolfgang's in Zukunft durch das enge Band der Verwandtschaft verbunden zu sehen und übergab Wolfgang sein Kind als dessen Braut, ihr Schicksal vertrauensvoll in seine Hand legend.

„Ein Zufall, der an sich nicht erfreulich ist, hat es gerügt.“ sagte der Geheimrat, nachdem der etwas förmliche Verlobungsakt vorüber war, „daß meine andere Tochter die heutige Feier mit uns begehen kann. Die Kunde von dem unheilvollen Zerwürfniß zwischen Fürst und Volk, das sich leider hier vorbereitet, hat sie um unser Schicksal besorgt gemacht und zur raschen Heimkehr veranlaßt.“

„Friederike!“ rief er, die Thür des Nebenzimmers öffnend, „komm herein!“

Die Gerufene trat ein. Wolfgang stand bei ihrem Anblick einen Moment wie vernichtet. Es war die Fremde, die Samariterin, welche der hilfsbedürftigen Mutter ihren Beistand geleistet, der tröstende



Engel, dessen erlösendes Wort ihm die Totgeglaubte zurückgegeben hatte. Wer löste ihm das Rätsel, das sie in den Straßen seiner Heimatstadt mit der Mutter zusammengeführt und am gleichen Tage, von einer 50 Meilen weit entfernten Residenz aus, einen Geburtstagswunsch an ihren Vater schreiben ließ? Oder spielte ihm etwa eine täuschende Ähnlichkeit einen Streich? Nein! Denn Friederike warf ihm aus ihrem wunderbaren Auge rasch einen stehenden Blick zu, aus dem nicht mißzuverstehen war, daß sie ihr früheres Zusammentreffen mit ihm vor den Ihrigen verschwiegen wissen wollte.

Aber Wolfgang hatte noch mehr in seinem Innern zu verbergen, als die bloße Ueberraschung über dieses unerhoffte Wiedersehen. Wie er Friederiken in lebensvoller Wirklichkeit plötzlich vor sich erblickte, erschien ihm diese Braut daneben als eine matte Copie, und er frug sich, wie es nur geschehen konnte, daß Albertine das frische, strahlende Bild der Schwester zu verwischen vermocht hatte! Welch' höherer Geist leuchtete aus diesem Augenpaare! Wie so ganz Anderes, Ungewöhnliches kündigte der Ausdruck dieser Blicke an! Es schien, als habe von ihr die Natur für Albertine nur die äußeren Attribute entliehen und die Seele vergessen, so groß war der Unterschied zwischen den Zwillingsschwestern, und dazu kam noch der ungleich höhere und edlere Wuchs Friederikens, die neben Albertine an das Hohheitsvolle einer Göttin erinnerte. Eine mächtige Bewegung ging in Wolfgang's Innern vor; er fühlte den ganzen Schmerz, die ganze bittere Reue einer verfehlten Wahl, der er seine ganze Zukunft geopfert hatte. Er fühlte, daß er einen großen Fehler begangen hatte, nicht gegen Albertine, indem er sich etwa durch die blühendere Erscheinung und das mehr vergeistigte Wesen ihrer Schwester bestechen ließ, sondern gegen Friederiken selbst, denn er wußte jetzt, daß er sie von jenem ersten Augenblicke an, wo sie ihm auf der Treppe des mütterlichen Hauses entgegengetreten war, geliebt hatte. Nur war damals der Schreck und die Besorgnis um die Mutter zu sehr herrschend gewesen, um ein solches Selbstgeständnis in ihm aufkommen zu lassen. — Wie der arme Staubgeborene sich für die Gottheit, welche er anbetet, ein Bild sucht, das seine Vorstellungen von ihr am treffendsten verkörpert, so gab sich Wolfgang dem sympathischen Zauber der Ähnlichkeit hin, durch die Albertine ihn an die spurlos verschwundene Unbekannte erinnerte. Und wie das Höhenbild neben der strahlenden Gottheit selbst in sein Nichts zerfällt, so war mit der Stunde, wo er die Verlorene wieder fand, der Zauber Albertine's gebrochen. Die Zärtlichkeit für eine kranke Mutter, welcher er Erfolg für die ihr versagte Tochter bieten wollte, hatte ihn über den wahren Zustand seines Herzens getäuscht und ihn Albertinen gegenüber zu einem vorzeitigen Zugeständnis verleitet; nun war es zu spät; Albertine nannte sich seine Braut und ihren Finger schmückte bereits der Verlobungsring, den er ihr mit eigener Hand angestekt hatte.

Vielleicht hätte er Seelenstärke genug befaßen, den Zwiespalt in sich niederzukämpfen und das Unvermeidliche mit männlicher Ergebenheit zu tragen, aber die Beobachtungen und Erfahrungen der nächsten Tage sollten die Kluft zwischen ihm und Albertinen noch erweitern und Friederike seinem Herzen nur um so näher bringen.

Es entging Wolfgang nicht, daß seine Braut von ihrem Vater vor der Schwester auffallend bevorzugt wurde. Während zwischen Albertine und dem Geheimrat in Allem volle Uebereinstimmung bestand, ging Friederike ihren eigenen Weg. Schon daß sie ihre Reizung für die Kunst bis zur künstlerischen Durchbildung getrieben hatte, war, wie Wolfgang aus manchen Aeußerungen des Geheimrats entnahm, nicht nach dessen Geschmack gewesen. Er hielt es mit der Würde einer Beamtentochter nicht recht verträglich, einer künstlerischen Fertigkeit mehr Ruhe und Aufmerksamkeit zu widmen, als zur Erholung und zum Vergnügen nötig ist. Am schärfsten aber wurde Friederikens isolierte Stellung in der Familie in den Gesprächen beleuchtet, zu

welchen die Ereignisse des Tages und die bedenklich zunehmende Säkularisation in der Residenz Anlaß gaben. Der Geheimrat war ein gebildeter, ehrenwerter Mann und, mit Abzug seiner Voreingenommenheit für Albertine, ein zärtlicher Familienvater. Aber als Beamter und Staatsunterthan war er ganz von dem Kastengeist der damaligen Bureaokratie beherrscht, die jeder Berührung mit bürgerlichen Elementen aus dem Wege ging. In seiner Amtstellung war er barsch und schroff nach Unten, wie er nach jenen Regionen hinauf, die bis an die Stufen des Thrones reichten, blinden Gehorsam und unbedingte Unterwürfigkeit zeigte. Er war ein Todfeind aller politischen Reformen, welche die Art an das Bestehende legen wollten; die konstitutionelle Staatsform, die parlamentarische Einmischung der Unterthanen in die öffentlichen Angelegenheiten, die Freiheit der Presse, wie Alles, was dem Volkswillen zu berechtigter Geltung verhelfen konnte, war ihm ein Gräuel und galt vor seinem Urtheile dem Hochverrat gleich. So durfte es denn nicht Wunder nehmen, daß er der allgemeinen Bewegung, welche seit dem Ausbruche der Pariser Revolution von 1848 auch die deutschen Staaten und sein engeres Vaterland erfaßt hatte, mit Erbitterung gegenüberstand, und da Wolfgang mit der Begeisterung und dem Idealismus der Jugend für die Freiheit eintrat, so kam es zwischen ihm und dem Geheimrat fast täglich zu Meinungsdivergenzen, bei denen es, trotz aller Zurückhaltung, die sich der künftige Schwiegersohn auferlegte, nicht ohne gegenseitige Erhitzungen und Reizbarkeiten abging. In allen diesen Fragen stand Albertine auf Seiten ihres Vaters, während Wolfgang in Friederiken eine warme Parteigenossin erwuchs. Auch hierin war sie, unbeirrt von der in ihrer Familie herrschenden Standesvorurtheile, unbeeinträchtigt von den Grundrissen, in denen sie erzogen worden, ihren eigenen Weg gegangen und hatte sich ihr Urtheil selbst gebildet. Neben ihren klaren Ansichten, ihrem warmen Herzen für die Menschheit, ihrer, von dem traditionellen Beamtendübel so wohlthuend absteckenden Bescheidenheit trat Albertine nur noch tiefer in den Schatten. In Albertine's Briefwechsel mit Wolfgang waren derartige Fragen nicht berührt worden; jetzt, wo die hochgehenden Wogen der politischen Bewegung sogar bis in das Familienleben hineindrangen und schlummernde Meinungen, die sonst kaum in Betracht gekommen waren, zu leidenschaftlicher Parteigängerei erwachten, mußte Wolfgang mit wachsendem Mißmut gewahren, daß zwischen ihm und dem Mädchen, dessen Leben durch das innigste Band mit dem seinigen verknüpft werden sollte, eine weite Kluft bestand. Das Freiheitsgefühl, welches seine Brust schwellte, galt in ihren Augen als Verbrechen; wo er für ein einiges großes Deutschland Gut und Blut hätte einsetzen mögen, da war sie im engherzigsten Partikularismus befangen und kannte nichts Höheres, als den souveränen Fortbestand des kleinen Staates, dem ihr Vater als höherer Beamter diente. Dagegen schwärmte sie für jenen fremden Eroberer, den modernen Cäsar, der sich einst aus den deutschen Landen französische Provinzen schuf. Jedes Zimmer in der Wohnung des Geheimrats enthielt ein Portrait, eine Büste Napoleons, oder irgend eine bildliche Darstellung, in der seine glorifizierte Persönlichkeit den Mittelpunkt bildete. Nur aus Friederikens Zimmer war der „große Corsic“ verbannt, gegen welchen sie mit Wolfgang das Gefühl tiefen Hasses theilte. Wo war der Reiz geblieben, den Wolfgang sonst im Verkehr mit Albertine gefunden? Fast schienen ihm jetzt die Stunden, die er täglich in Gesellschaft seiner Braut verbrachte, peinlich. Ein ängstliches Gefühl beschlich ihn, wenn er mit ihr allein gelassen wurde, und wenn Friederike selbst es war, die das Brautpaar in zarter Rücksicht von ihrer Gegenwart befreite, so glaubte er einen Stich im Herzen zu fühlen. Sein Mund hatte seit dem Verlobungskusse nie wieder Albertine's Lippen berührt, ja es widerstrebte ihm, ihre Hand in die seinige zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

### Zu welchen Zwecken werden die Gelder der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten verwendet?

Ueber die Verwendung der überschüssigen Mittel der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten herrschen die merkwürdigsten Anschauungen, zur Aufklärung mag die folgende Folgendes dienen:

Die Ansicht eines großen Theils der Bevölkerung, daß die angesammelten Ueberschüsse nach Berlin wandern, ist total irrig, nach Berlin gelangen überhaupt keine Gelder dieser Anstalten. Die sich ergebenden Ueberschüsse werden in erster Linie zur Ansammlung eines Reservefonds verwendet, welcher anzugreifen ist, wenn durch plötzliche Ereignisse wie Epidemie usw. Ausgaben verurteilt werden, deren Bestreitung durch die einlaufenden Beiträge nicht möglich ist.

Viel zu wenig ist bekannt, daß die genannten Anstalten ihren Versicherten sowohl wie sonstigen Gewerbetreibenden — genügende Pfandsicherheit vorausgesetzt — gegen mäßigen Zinsfuß Darlehen gewähren. Sei es zu Häuserbauten, Erwerbung von Grundstücken und wie die Dinge alle heißen, zu denen Geld nötig ist.

Ein großer Teil der Gelder ist in Anlehen für den Bau von gesunden billigen Arbeiterwohnungen, Krankenhäusern, Einrichtung von Wasserleitungen usw. angelegt und kommt bei Gewährung der Darlehen zuerst das engere Vaterland in Betracht.

Wie oft kommt es im Leben vor, daß irgend ein kleiner sonst ganz gut situirter Geschäftsmann ein paar hundert oder tausend Mark benötigt, um seine Geschäftsräume zu erweitern, oder ein Bauer um Scheuer und Stallung zu vergrößern.

An Auerbieten von Geldausleihern fehlt es nicht, allein hier ist große Vorsicht nötig. Wie oft ist schon durch eine nur mäßige Anleihe bei sogenannten Selbstpekulanten großes Unglück über Haus und Hof gekommen.

Ganz speziell kleineren Geschäftsleuten ist hier Vorsicht zu empfehlen, denn gerade diese sind weniger bewandert in derartigen Selbstangelegenheiten, leichter Versprechungen zugänglich und in der Folge Ueberschätzungen mehr ausgesetzt. Jedenfalls ist eine Anfrage bei der Kasse der zuständigen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt in allen Fällen, in denen es sich um Aufnahme eines Anlehens handelt, zu empfehlen, es bleibt dann ja immer noch der Weg — im Falle eines ablehnenden Bescheides — sich wo andershin zu wenden.

[Wer Schaden hat. . .] Schusterjunge (zu einem Sonntagsreiter, der vom Pferde gefallen ist): Sind Sie denn schon so müde, daß Sie sich hinlegen müssen?"

[Veneidenswert.] Student (am Ende des Monats den zunehmenden Mond betrachtend): „Mond, du bist ein glücklicher Kerl, der Monat geht zu Ende, und dein Besitz nimmt noch zu!“

[Keen Sauergohl mehr?] Frau (kommt in einen Laden): „Ich möchte gerne zwei Pfund Sauergohl.“ — Kaufmann: „Ja, liebe Frau, das heißt aber jetzt Kilo.“ — Frau: „Herrgott, warum heißt's denn nicht mehr Sauergohl?"

[Praktischer Standpunkt.] „Bist du auch für die Frauen-Bewegung?" — „O ja, ich gehe jeden Tag zwei Stunden spazieren!"

### Telegramme.

Madrid, 18. April. Die „Agencia Fabro“ meldet: Das „Amisblatt“ veröffentlicht demnächst einen Bericht der spanischen Kommission zur Untersuchung der „Raine“-Katastrophe, wodurch unzweifelhaft bewiesen wird, daß das Unglück durch eine innere Ursache herbeigeführt wurde.

Palermo, 18. April. (Deputiertenwahl.) Von 3840 Wählern gaben 1503 ihre Stimme ab, davon für Crispi 1176, für Barbato 295, zerplittert und ungültige Stimmen. Somit ist Crispi gewählt.

Anze

Nr.

Erschein

viertelj.

In und im veröffentlicht schauen in eine staat Zug viehs näm a. b. Fre werden:

Ueb vergend sichtigung Die Tiere mi nigung d spätesten plak auf Zeitstod v Für dem vov K. Zentra Bef Tiere zur Farren o Der

Die Schule fi M im Schul geboren f und geist De

Am f verkauft distrikten Mittman

49 18 17 7 15 98

D

